

für uns

Mitgliedermagazin der Baugenossenschaft Hof eG | Dezember 2020

bg

Baugenossenschaft Hof

Ein Monat mietfreies Wohnen

Unsere neuen Mitarbeiter stellen sich vor

Blumenzwiebelaktion in Moschendorf

30 Jahre Ausbildungsbetrieb

Sehr geehrte Mitglieder,

hinter uns liegt ein steiniger Weg in diesem Jahr. Es war so ganz anders als die vorangegangenen Jahre. Zu Beginn des Jahres verabschiedeten wir zwei unserer langjährigen Mitarbeiter in den wohlverdienten Ruhestand. Mit Herrn Riedel haben wir einen fachkundigen Nachfolger als Fachbereichsleiter in der Hausverwaltung gefunden. Auch Frau Lauterbach hat sich in die umfangreichen Aufgaben die sie von Frau Sonntag übernommen hat, intensiv eingearbeitet.

*„Auch aus Steinen,
die einem in den Weg gelegt werden,
kann man Schönes bauen.“*

Johann Wolfgang von Goethe

Ja, durch die Corona-Pandemie hat sich vieles in der Baugenossenschaft verändert. Weniger persönlicher Kundenkontakt dafür mehr Online-Kontakte. Auch unsere Baustellen mussten weiter gehen und unser Service sollte auf gleichem Niveau erhalten bleiben. Das hat einige Anstrengungen bereitet, aber wir gehen gestärkt aus der Krise hervor.

Die Baugenossenschaft hat organisatorisch einiges verändert. Von flexiblen Arbeitszeiten bis hin zum mobilen Arbeiten konnten wir in diesem Jahr einiges ermöglichen. Wir haben digital und technisch aufgerüstet sodass es unseren Mitarbeitern möglich war auch von zu Hause aus zu arbeiten. Unsere Hausmeister waren jedoch weiterhin für Sie vor Ort und jederzeit ansprechbar.

Auch die Vertreterwahl wurde erstmals in der Geschichte der Baugenossenschaft als Briefwahl durchgeführt. Die Wahlbeteiligung (35,15 %) war so hoch wie lange nicht mehr. Auch die Vertreterversammlung fand schriftlich statt. Dank unserer engagierten Vertreter konnten alle Beschlüsse ordnungsgemäß gefasst werden.

Alleine der Verlust unseres Aufsichtsratsvorsitzenden Herrn Dr. Merkel im Mai dieses Jahres hat eine Lücke in unserem Unternehmen hinterlassen. Hier danken wir unserem neuen Aufsichtsratsvorsitzenden Herrn Maurer für die Bereitschaft dieses Amt zu übernehmen.

Wir danken allen Vertreterinnen und Vertretern, dem Aufsichtsrat, unseren Mitarbeitern, hier besonders auch den Reinigungskräften, und ganz besonders Ihnen Allen, für die gute Zusammenarbeit, für das entgegengebrachte Vertrauen aber auch das Verständnis in der besonderen Situation in diesem Jahr. Gerade jetzt in der Corona-Pandemie müssen wir uns auf das Wesentliche besinnen, auf die Familie, auf gute Nachbarschaften, diese sind wichtiger denn je. Kommen Sie gesund über den Winter und die nun bevorstehende Weihnachtszeit.

Wir wünschen Ihnen ein friedliches Weihnachtsfest und ein gesegnetes, gesundes neues Jahr. Bleiben Sie gesund!

Ihre Baugenossenschaft Hof eG
Der Vorstand

Inhalt

Dezember 2020

Wohnen mit uns

Aktion „Nachwuchs in der Genossenschaft“	3
Unsere neuen Mitarbeiter stellen sich vor	4
Blumenzwiebelaktion	4
30 Jahre Ausbildungsbetrieb	4

Wohnen für uns

Ein Tag wie kein anderer:	
50. Jahrestag: der Kniefall von Warschau	5
Der Schwarzwald	6
Nachhaltiges Weihnachten	8
Gemeinsam sind wir stark – die Geschichte der Genossenschaften	10
Mieten in Zeiten der Corona-Pandemie	12
Zahlen, Daten, Fakten:	
Weihnachtskonsum in Deutschland	13
Unsere Kinderseite	14
Kulturtipps	15
Impressum	15





Das Bild zeigt (von links) unsere Glücksfee Yara Veit, Elias mit seiner Mutter Julia Fernandez Garcia, Vorstandsmittglied Dieter Tratzmüller, Ilja Giuliano mit seiner Mutter Sarah Schäfer, Vorstandsvorsitzende Daniela Rödel und den stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden Thomas Seidel

Familie Fernandez Garcia gewinnt einen Monat mietfreies Wohnen

22 Familien nahmen an der Verlosung des Hauptpreises teil

Bereits seit 5 Jahren gibt es unsere beliebte Aktion „Nachwuchs in der Genossenschaft“. Angefangen hat alles im Jahr 2016 mit dem kleinen Leo, unserem damaligen Gewinner-Kind.



Was wurde aus dem Baby von 2016?

Ein kleiner, fescher Junge, der mit viel Freude durchs Leben geht. Er wohnt gemeinsam mit seiner Familie in einer sehr schönen BG-Wohnung. Mit seinen zwei Katzen Schreddi und Schuschu schmust er gerne und liebt den Spielplatz am Botanischen Garten. Er geht in die AWO Kindertagesstätte am Theresienstein und kommt in zwei Jahren in die Angerschule. Einen Berufswunsch hat der kleine Kerl bereits – er möchte gern Soldat, Baggerfahrer oder Polizist werden. Wir wünschen ihm und seiner ganzen

Familie weiterhin alles Gute und viel Spaß beim Erwachsenwerden.

Dass der kleine Leo auch eine Glücksfee sein kann, zeigt die diesjährige Babyaktion. Wegen der Corona-Pandemie waren wir leider gezwungen, aus den 22 Einsendungen drei Gewinner zu ermitteln, die die Chance auf den Hauptgewinn hatten. Leo zog drei Lose – die drei Gewinner luden wir zur Auslosung der Plätze eins bis drei am 15. Oktober 2020 in unser Verwaltungsgebäude ein.

Die Glücksfee an diesem Tag war unsere Auszubildende Frau Yara Veit. Die Preisverleihung übernahmen im Anschluss die Vorstandsmittglieder Daniela Rödel, Thomas Seidel und Dieter Tratzmüller.

In der Baugenossenschaft Hof gibt es keine Verlierer, weshalb alle Familien, die am Wettbewerb teilnahmen, sich über eine Jahresmitgliedschaft vom Mütterclub Hof e. V. im Wert von 30 Euro freuen konnten. ●

Unsere Gewinner

1. Platz	1 Monat mietfreies Wohnen	Elias Fernandez Garcia
2. Platz	½ Monat mietfreies Wohnen	Ilja Giuliano Mollerker
3. Platz	50-Euro-Gutschein für den dm-Markt	Alisa Brysiuk

Unsere neuen Mitarbeiter stellen sich vor

Frau **Sabine Lauterbach** ist seit 1. Januar 2020 als Reinigungskraft im Verwaltungsgebäude für uns tätig.



Mein Motto ist: Leben und leben lassen.
Wenn ich im Lotto gewinne, würde ich reisen und einen Gnadenhof für Tiere gründen.
Meine Lieblingsserie ist „King of Queens“.
Mein Lieblingsessen ist Roulade mit Semmelklößen.
Meine Hobbys sind ein gutes Buch lesen und shoppen.
Hier in Hof und Umgebung fehlt mehr Freizeitgestaltung an der Saale und ein Einkaufszentrum in der Innenstadt.

Herr **Michael Küster** verstärkt seit 1. Februar 2020 unseren Assistenzbereich. Er ist zuständig für das Controlling.



Mein Motto ist: Das Leben ist wie zeichnen – nur ohne Radiergummi.
Wenn ich im Lotto gewinne, würde ich – das hängt von der Höhe des Gewinns ab: von Eisbecher bis Eisfabrik kaufen.
Meine Lieblingsserie ist „Der Tatortreiniger“.
Mein Lieblingsessen ist fränkisch, italienisch und kroatisch.
Meine Hobbys sind Schlagzeug spielen und lesen.
Hier in Hof und Umgebung fehlt mir eigentlich gar nichts.

Blumenzwiebelaktion

Wie im Oktober-Magazin bereits angekündigt, pflanzten die Mieter gemeinsam mit dem Vorstand Narzissen, Krokusse und Blausterne im Wohngebiet Kösseinestraße. Der Vorstand bedankt sich ganz herzlich bei allen Beteiligten für die Mithilfe, kreative Ideen und den regen Austausch bei dieser Pflanzaktion. Das macht Genossenschaft lebendig. Die Blumen werden im Frühjahr sicher vielen Mietern eine Freude bereiten! ●



30 Jahre Aus- bildungsbetrieb

Seit 30 Jahren bilden wir junge Leute zum/zur Immobilienkaufmann/-frau aus. Wir schaffen damit Ausbildungsplätze in der Region. Unsere erste Auszubildende, Frau Daniela Schrögel, begann am 01.09.1990 ihre Lehrzeit und schloss 1993 ihre Prüfung als Beste in Bayern ab. Heute arbeitet sie verantwortlich in der Mietenbuchhaltung.

Herr Thomas Riedel begann am 01.09.2010 seine Lehrzeit bei uns und beendete sie 2013 mit der Abschlussnote 1,0 an der Staatlichen Berufsschule Fürth. Die Prüfung vor der IHK Oberfranken

legte er mit gutem Ergebnis ab. Herr Riedel bildete sich zum Immobilienökonom weiter und übernahm Anfang 2020 den Fachbereich Hausverwaltung. Seit nunmehr 10 Jahren ist Herr Riedel für uns tätig.

Unserer Tradition als Ausbildungsbetrieb blieben wir treu und stellten zum 1. September 2020 eine neue Auszubildende, Frau Yara Veit, ein. Sie wird in unserem Unternehmen eine umfangreiche Ausbildung durchlaufen und alle Abteilungen und Tätigkeitsgebiete unseres Betriebes kennenlernen. ●



Impressum

Redaktion und verantwortlich:
 Baugenossenschaft Hof eG
 An der Michaelisbrücke 1, 95028 Hof
 Tel.: 09281 7353-0; kontakt@bg-hof.de
 www.bg-hof.de



Ein Tag wie kein anderer

50. Jahrestag

Der Kniefall von Warschau

7. Dezember 1970: Bundeskanzler Willy Brandt sinkt vor dem „Ehrenmal für die Toten des Warschauer Ghettos“ auf die Knie und bittet um Vergebung. Diese Demutsbekundung wurde zum Symbol der Ostpolitik Brandts.



Es ist ein kühler Dezembertag in der Hauptstadt Polens. Kurz vor der Unterzeichnung des Warschauer Vertrags besucht Bundeskanzler Willy Brandt (damals 56) mit seiner Delegation (darunter u. a. Außenminister Walter Scheel, Staatssekretär Egon Bahr, aber auch Schriftsteller Günter Grass) das „Ehrenmal für die Toten des Warschauer Ghettos“. Er legt einen Kranz nieder, bleibt aber nicht – wie sonst weltweit üblich bei solchen Anlässen – mit gesenktem Kopf stehen, sondern fällt auf die Knie und verharrt so etwa eine halbe Minute.

Freunde, Gegner und Öffentlichkeit überrascht

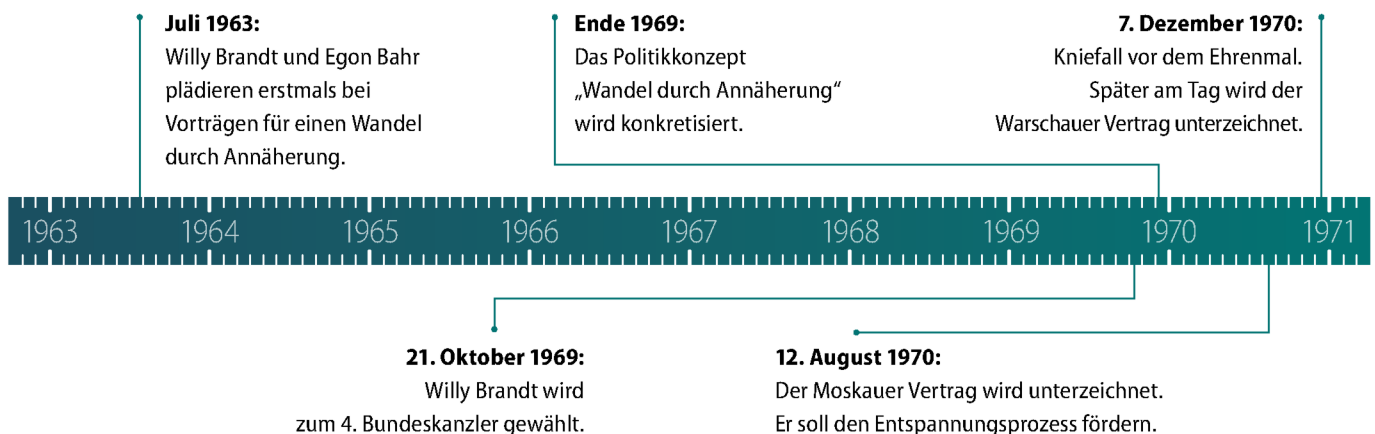
Lange wurde spekuliert, ob diese Geste der Demut spontan war oder ob der Bundeskanzler sie schon im Kopf hatte, bevor er den Kranz niederlegte. Nicht wenige vermuteten Kalkül, aber Willy Brandt bestätigte seinem Mitarbeiter (und guten Freund) Egon Bahr noch am selben Abend die Spontanität des Vorgangs: „Ich hatte das Empfinden, ein Neigen des Kopfes genügt nicht.“ In Deutschland stieß der Kniefall auf ein geteiltes Echo: Insbesondere die CDU kritisierte die Geste scharf und nannte Brandt „Vater-

landsverräter“. Auch die Öffentlichkeit der Bundesrepublik Deutschland hielt sie mehrheitlich für unangemessen. Nach einer Umfrage des Spiegel (der in der Woche nach der Geste das Bild vom Kniefall auf den Titel hob) hielten 48 Prozent der Befragten die Demutsbekundung ihres Kanzlers für übertrieben, 41 Prozent dagegen meinten, sie sei angemessen.

Ein Symbol der Brandt'schen Ostpolitik

Am selben Tag noch unterzeichnete Bundeskanzler Brandt gemeinsam mit dem polnischen Ministerpräsidenten Józef Cyrankiewicz (einem Überlebenden des Konzentrationslagers Auschwitz) den Warschauer Vertrag, in dem die Bundesrepublik die Oder-Neiße-Linie als Westgrenze Polens anerkannte. Nach dem Moskauer Vertrag vom August 1970 ein weiterer Meilenstein auf dem Weg zur Aussöhnung mit Russland und Polen. Der Kniefall war ein starkes Symbol und wurde von den Vertragspartnern als Geste der Vergebung gedeutet.

1971 erhielt Willy Brandt für seine Ostpolitik den Friedensnobelpreis. ●



Der Schwarzwald

Dichte, dunkelgrüne Wälder. Pittoreske Dörfer. Beliebte Heilbäder. Sonnenstunden ohne Ende – und natürlich die weltberühmten Kuckucksuhren. Der Schwarzwald ist aus guten Gründen eine der beliebtesten Urlaubsregionen Deutschlands.



Daten und Fakten

3.940

km²

umfasst der Naturpark
Südschwarzwald.

Oft hat man dem Schwarzwald unrecht getan, insbesondere in kitschigen Heimatfilmen vom Schlage „Die Rosel vom Schwarzwald“ (1956), über den das „Lexikon des Internationalen Films“ schrieb: „(...) und der Schwarzwald (gerät) zum Schauplatz einer hirnlosen Heimatschnulze.“ Schnulzig, kitschig, ein bisschen bieder und etwas zurückgeblieben – das sind die gängigen Spontangedanken, wenn man Großstädter auf das Mittelgebirge anspricht. Aber auch: wunderschön, landschaftlich sensationell und wettertechnisch ganz weit vorne in der bundesdeutschen Sonnenstunden-Hitparade.

Der Feldberg: höchste Erhebung Deutschlands außerhalb der Alpen

Der Schwarzwald ist Deutschlands höchstes und größtes zusammenhängendes Mittelgebirge. Im Norden reichen die Ableger des Gebirgszuges bis hoch nach Pforzheim, im Süden bis nach Bad Säckingen an der deutsch-schweizerischen Grenze. Bekannteste Stadt ist Freiburg im Breisgau (und das nicht nur durch den hier ortsansässigen Fußballverein), höchste Erhebung ist der Feldberg mit stattlichen 1.493 Metern, was ihn zum höchsten deutschen Berg außerhalb der Alpen macht.

Ohnehin: Wer den Schwarzwald bereist, sollte möglichst einen Abstecher hinauf auf diesen Berg einplanen. Die Feldbergbahn bringt alle für (im Verhältnis zu alpinen Bergbahnen) vergleichsweise schmales Geld auf den Gipfel: 12 Euro für eine Berg- und Talfahrt (inkl. Feldbergturm, siehe Kasten) kostet das Vergnügen. Bei gutem Wetter blickt man von hier bis zu den Vogesen in Frankreich und mit etwas Glück lässt sich sogar die Schweizer Alpenkette erspähen.

Der Südschwarzwald ist fraglos am schönsten

Zur Feldbergbahn ist es von Freiburg i. Br. eine knappe Autostunde, man fährt auf der B 31 vorbei an Hinterzarten (bekannt durch die weltberühmten Skispringer Georg und Dieter Thoma), lässt

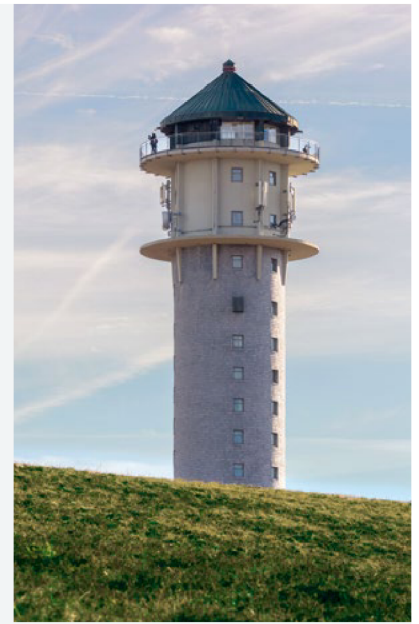


Freiburg i. Br.: 231.000 Einwohner leben in der südlichsten Großstadt Deutschlands.



Der Feldbergturm

Ursprünglich als Funkturm errichtet, dient der Turm auf dem Feldberg schon seit 2003 als Aussichtsturm. Hier, im 11. Stock (45 Meter hoch, bequem mit einem Fahrstuhl zu erreichen), lässt sich die Zugspitze oder auch das Mont-Blanc-Massiv erblicken. Und für die ganz besonderen Momente im Leben finden hier, im höchstgelegenen Trauzimmer Baden-Württembergs, im Sommer Hochzeiten statt. Und es gibt seit 2013 im Feldbergturm eine weitere Attraktion: das Schinkenmuseum – sehenswert, wenngleich vielleicht nicht jedermanns Sache.



Tittisee-Neustadt buchstäblich links liegen und ist am Ziel. Wir befinden uns hier im Südschwarzwald und auch auf die Gefahr hin, dass alle Bewohner und Befürworter des Mittleren oder Nordschwarzwalds energisch den Kopf schütteln: Hier ist das Mittelgebirge am schönsten, denn hier gibt es durchaus stattliche Berge (neben dem schon genannten etwa das Herzogenhorn oder den Schauinsland), pittoreske Seen

(den Tittisee, aber vor allem den Schluchsee) und den Naturpark Südschwarzwald, den größten seiner Art in ganz Deutschland. Dass das Gebiet des Naturparks teilweise im Stadtgebiet Freiburgs liegt, wissen meist nur Einheimische. Aber tatsächlich ist die Großstadt (rund 231.000 Einwohner) durch und durch grün. Schon 2002 wurde hier mit Dieter Salomon der erste grüne Oberbürgermeister einer deutschen Großstadt gewählt – das sagt schon viel aus über die Stadt. Wer sich weniger für Politik interessiert, lässt das Rathaus beiseite und schaut sich lieber das Freiburger Münster oder das historische Kaufhaus am Münsterplatz an. Dazu einen Riesling vom benachbarten Kaiserstuhl – es geht durchaus schlechter. ●



Reise-Info Schwarzwald

250 Ferienorte und Regionen auf über 11.000 Quadratkilometern – der Schwarzwald macht es seinen Besuchern in der Auswahl der Reiseziele nicht eben leicht: Im Norden lockt er mit lang gezogenen Waldbergen, in der Mitte mit breiten Wiesentälern und im Süden mit Bergen, groß und paradiesisch für Wanderer. Rund 1,1 Millionen Menschen leben hier nahe der Grenze zu Frankreich im Westen und der Schweiz im Süden. Die größten Städte in der Region: Freiburg im Breisgau, Pforzheim, Freudenstadt, Offenburg und Baden-Baden am Rand des nördlichen Schwarzwalds. Erreichbar ist der südlichste Zipfel Baden-Württembergs von Norden über die A 5 und von Süden (aus Richtung Bodensee) über die A 81.

Nachhaltige Weihnachten

Das Fest der Liebe ist oft auch das Fest der Verschwendung – aber muss das so sein? Wir haben ein paar Vorschläge, wie es anders gehen kann ...

1.

Ein Baum ist nicht gleich ein Baum

Etwa 28 Millionen Weihnachtsbäume werden jedes Jahr in Deutschland verkauft, lediglich 10 Prozent kommen davon aus dem Ausland – wir stellen uns halt gern einen regionalen Baum ins Wohnzimmer. Aber gibt es Alternativen zur herkömmlichen Tanne? Gibt es! Bio-Bäume zum Beispiel. Sie sind nicht mit Pestiziden bespritzt und zum Teil FSC-zertifiziert. Oder Miet-Bäume: Sie gehen, wie es der Name andeutet, nach dem Fest wieder zurück an die Baumschulen oder Gärtnereien. Und: Da der Baum nicht entsorgt wird, erspart man sich auch das mühevoll, exakt gerade Ausrichten im Ständer – denn der Mietbaum kommt natürlich im Topf. Über Plastik-Bäume wollen wir hier nicht sprechen. Nachhaltig geht anders.

2.

Dekorieren will gut überlegt sein

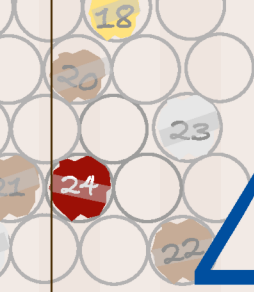
Neben dem Baum ist natürlich auch die restliche Wohnung wichtig. Die herkömmliche Deko aus dem Kaufhaus geht aus nachvollziehbaren Gründen nicht (Plastik!), aber es gibt wunderbare Alternativen: Beim nächsten Waldspaziergang kann man Moos, Äste, Tannenzweige und -zapfen einsammeln und damit das Heim schmücken. Auch Baumschmuck lässt sich leicht selber machen, nämlich mit getrockneten Orangen- und Apfelscheiben, selbst gemachten Strohsternen oder Salzteigplätzchen. Und mit Zimtstangen, Orangen und Nelken kann man den nötigen X-mas-Duft in die eigenen vier Wände bringen.

3.

Nachhaltig schenken – geht das?

Geht, kein großes Problem. Aber was bedeutet „nachhaltig schenken“ wirklich? Es bedeutet, jemanden eine Freude zu machen, ohne dass dabei weder Mensch noch Natur zu Schaden gekommen sind. Eine tolle Möglichkeit wäre zum Beispiel eine Spende zu verschenken: Man spendet und verschenkt den Spendenbeleg. Aber natürlich ist auch ein selbst gemachtes Geschenk, egal ob eingekochte Marmelade oder Badesalz, immer eine schöne, nachhaltige Idee.





4.

Upcycling: Aus alt mach neu

Wie bei der Verpackung kann man auch beim Adventskalender aus alt neu machen: Toilettenpapierrollen eignen sich zum Beispiel wunderbar dafür – also im Herbst schon mal anfangen, die ersten der 24 Papprollen beiseite zu schaffen.

5.

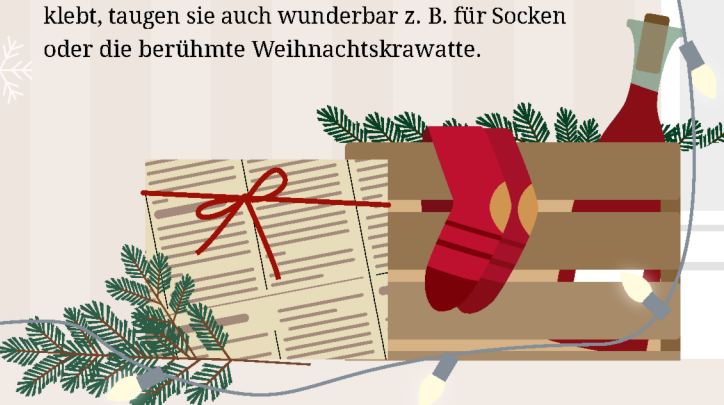
Advent, Advent, ein Lichtlein brennt

Hätten Sie's gewusst? Jedes Jahr zur Weihnachtszeit werden etwa 600 Millionen Kilowattstunden Strom verbraucht – das entspricht in etwa dem jährlichen Stromverbrauch einer Großstadt mit 200.000 Haushalten. Was kann man dagegen tun? LED-Birnen verwenden, Lichterketten mit Batterien vermeiden, stattdessen lieber Raps- oder Sonnenblumenkerzen verwenden (Achtung: beim Kauf auf gentechnikfreie Pflanzen achten!). Auch der Baum braucht nicht rund um die Uhr zu brennen und vor dem Haus muss nicht zwingend mit einer blinkenden Weihnachtsdeko die halbe Nachbarschaft erleuchtet bzw. geblendet werden. Weniger ist gerade hier oft mehr.

6.

Auf die Verpackung kommt es an

Selbstgebasteltes ist toll – aber wenn es unter einer Haube von Glitzerpapier (meistens mit Aluminium oder Plastik und anderen ungesunden Stoffen beschichtet) verschwindet, ist das kontraproduktiv. Also gerne Zeitungspapier (ganz angesagt!) oder auch alte Straßenkarten oder Kalenderblätter verwenden. Oder einfach auch die Verpackung selberrichten: Packpapier bemalen oder bestempeln – fertig. Natürlich funktionieren auch alte Dosen oder ausrangierte Kartons: Hübsch beklebt, taugen sie auch wunderbar z. B. für Socken oder die berühmte Weihnachtskrawatte.

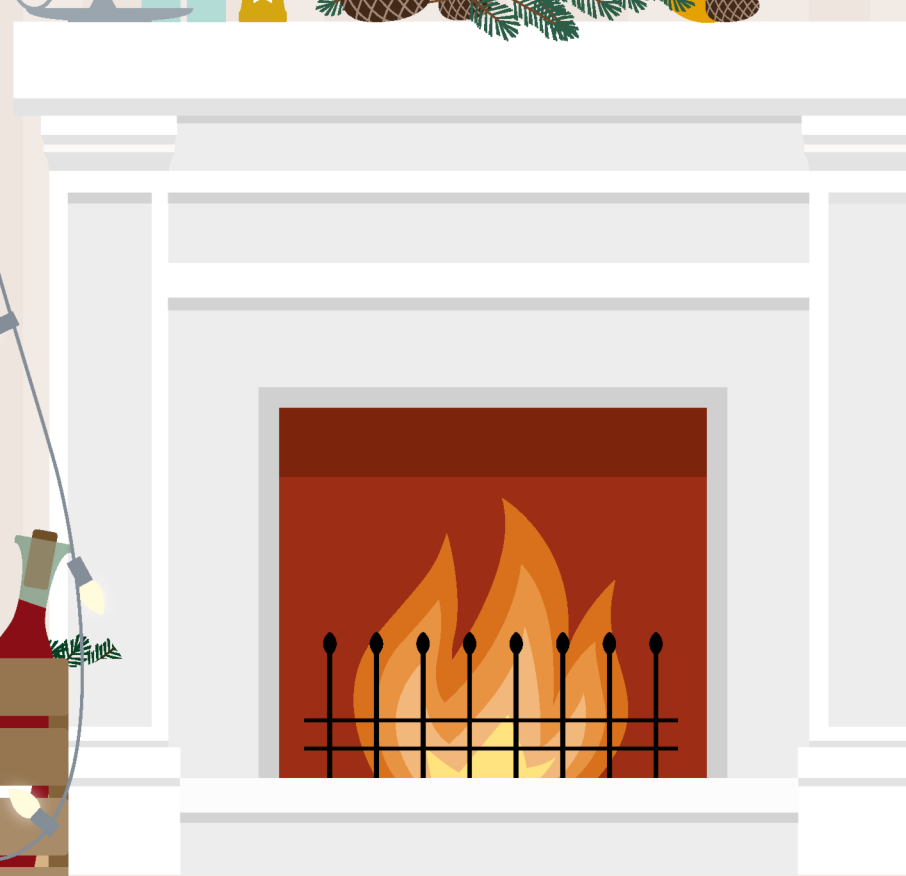


7.



Ein Festmahl ohne schlechtes Gewissen

Im Dezember werden rund 20.000 Tonnen Geflügel mehr verspeist als in den Vormonaten. Zumeist kommen die Tiere aus Polen oder Ungarn – wo sie laut Tierschutzbund unter schrecklichen Bedingungen gehalten werden. Wer sich so etwas nicht auf den Teller legen will, kauft zertifiziertes Bio-Fleisch. Da allerdings die CO₂-Bilanz der Fleischproduktion ebenfalls katastrophal ist, lohnt es sich vielleicht, über ein vegetarisches Weihnachtsmenü nachzudenken. Fleischlos muss nicht gleich freudlos bedeuten!



Gemeinsam sind wir stark

Belgische Apothekengenossenschaften, Kaffeegenossenschaften in Kolumbien oder Wohnungsgenossenschaften in Deutschland – Genossenschaften gibt es überall auf der Welt und ihre Grundsätze (Selbsthilfe, Selbstverwaltung und Selbstverantwortung) sind allen gleich. Meist ist ein sozialer Missstand, wie Armut oder Ausbeutung, der Grund für die Gründung einer Genossenschaft.



„Genossenschaften sind eine Erinnerung an die internationale Gemeinschaft, dass es möglich ist, sowohl nach wirtschaftlicher Rentabilität als auch sozialer Verantwortung zu streben ...“

Ban Ki-moon,
ehemaliger
UNO-Generalsekretär

Der britische Unternehmer Robert Owen (1771–1858) wollte die Unterdrückung von Arbeitern und die Lohnsklaverei abschaffen und verbesserte daher im ausgehenden 18. Jahrhundert die Arbeits-, Wohn- und Lebensbedingungen seiner Arbeiter. Er gilt als Begründer des Genossenschaftswesens. Nach seinem Vorbild wurde 1844 die erste eigenständige Arbeitergenossenschaft, die „Rochdale Society of Equitable Pioneers“, in Nordengland gegründet. In Deutschland gab es Mitte des 19. Jahrhunderts ähnliche Bestrebungen. Hermann Schulze-Delitzsch (1808–1883) und Friedrich Wilhelm Raiffeisen (1818–1888) erkannten, viele Hundert Kilometer voneinander entfernt, die wirtschaftliche Not einiger Berufs- bzw. Bevölkerungsgruppen. Unabhängig voneinander gründeten sie frei nach dem Motto „Gemeinsam sind wir stark“ u. a. die Vorläufer der heutigen Volks- und Raiffeisenbanken. Raiffeisen prägte den bekannten Leitsatz: „Was dem Einzelnen nicht möglich ist, das vermögen viele [...]“. Schulze-Delitzsch entwarf das erste Genossenschaftsgesetz, das 1867 in Kraft trat. Dort hieß es allerdings, dass die Genossenschaftsmitglieder unbeschränkt haften müssten. Das war vielen Menschen zu riskant. 1889 wurde das Gesetz um die beschränkte Haftung novel-

liert und zog so einen regelrechten Gründungsboom im Genossenschaftsbereich nach sich. Waren es 1890 noch um die 6.800 Genossenschaften, wuchs die Zahl auf 18.000 im Jahr 1900 und auf über 40.000 im Jahr 1920 an, bevor die Anzahl, vor allem auch durch Zusammenschlüsse von Genossenschaften, wieder abnahm.

Wohnungsnot erfordert Wohnungsgenossenschaften

Die erste Gründungswelle von Wohnungsgenossenschaften wurde ausgelöst durch die rasant wachsende Industrie. Immer mehr Menschen zogen vom Land in die Stadt, um dort einen der vielen Arbeitsplätze zu ergattern. Sie trafen allerdings auf ein gravierendes Ungleichgewicht zwischen Arbeitsplätzen und Wohnraum: Die Städte waren nicht auf das Bevölkerungswachstum vorbereitet, der Wohnungsmarkt war unreguliert, Wohnungen rar und teuer. Es wurden Mietskasernen errichtet, in denen zu viele Menschen auf zu engem Raum hausten, die hygienischen Zustände katastrophal waren und sich Krankheiten wie Tuberkulose ausbreiteten. Epidemien und soziale Unruhen drohten. Eine schnelle Lösung war gefragt.

Hier gilt der in Stuttgart geborene Victor Aimé Huber (1800–1869) als Wegbereiter. Der Sozialreformer war Mitte des 19. Jahrhunderts in Europa unterwegs und erkannte auf einer Reise durch die Wohnviertel der Fabrikarbeiter in Manchester, England, dass Armut kein Einzelschicksal war, sondern einen ganzen Berufsstand betraf. Um diese soziale Ungerechtigkeit zu beheben, entwarf Huber bereits im Jahr 1846 ein Konzept für Wohnungsgenossenschaften. Anfang der 1870er-Jahre führten seine Ideen in Deutschland dann zu den ersten Gründungen. Der Boom folgte allerdings erst auf die Gesetzesnovelle von 1889.

Genossenschaftliche Gruppe

Die Genossenschaftsgruppe ist die bei Weitem mitgliederstärkste Wirtschaftsorganisation in Deutschland. Mit 20 Millionen Mitgliedern und mehr als 800.000 Mitarbeitern in über 7.500 Genossenschaften sind sie eine treibende Kraft für Wirtschaft und Gesellschaft. Jeder vierte Bundesbürger ist statistisch gesehen Mitglied einer Genossenschaft. Es gibt Genossenschaftsbanken, Wohnungsgenossenschaften, Raiffeisen-Genossenschaften, gewerbliche Genossenschaften und Konsumgenossenschaften.



Die 7 Grundsätze

Den Leitlinien der International Co-operative Alliance zufolge werden Arbeits- und Wirtschaftsweise einer Genossenschaft von folgenden sieben Grundsätzen bestimmt:

- Freiwillige und offene Mitgliedschaft
- Demokratische Kontrolle (eine Person, eine Stimme)
- Gleichwertige ökonomische Partizipation der Mitglieder
- Autonomie und Unabhängigkeit
- Bildung, Fortbildung und Information
- Kooperation innerhalb der Genossenschaftsbewegung
- Gemeinwohlorientierung

Wohnungsgenossenschaften und zwei Weltkriege

Die Wohnungsnot um 1900 blieb nicht die einzige in Deutschland. In den Anfängen der Weimarer Republik hatten die Menschen mit den Folgen des Ersten Weltkriegs zu kämpfen. Wirtschaftliche Not und mangelnder Wohnraum prägten die Zeit. Die Relevanz des sozialen Wohnungsbaus wurde erkannt und als Staatsaufgabe in die Verfassung geschrieben. Das sorgte für die Gründung zahlreicher Wohnungsunternehmen unterschiedlicher Rechtsformen, darunter auch viele Wohnungsgenossenschaften.

Einen gravierenden Einschnitt mussten die Wohnungsgenossenschaften im Nationalsozialismus erfahren. Die Vielfalt und Selbstbestimmung wurde durch die Gleichschaltungspolitik zunichtegemacht. Während dieser Zeit war es nicht möglich, die genossenschaftlichen Prinzipien zu leben. Dies änderte sich nach dem Zweiten Weltkrieg. Die Zerstörung der Städte und die unzähligen wohnungslosen Menschen forderten einen schnellen Wiederaufbau. Um die Wohnungsnot bewältigen zu können, wurden zahlreiche Wohnungsgenossenschaften gegründet und die bestehenden umstrukturiert und neu besetzt.

Die DDR-Regierung wandelte die Wohnungsgenossenschaften in den 50er-Jahren durch das „sozialistische Genossenschaftsmodell“ zu „Arbeiterwohnungsbaugenossenschaften“ (kurz AWG) um. Nach der Wende wurden die AWG-Statuten dem Genossenschaftsrecht der Bundesrepublik angepasst.

Sicherer Anker und Selbstverwirklichung

Seit den 1980er-Jahren gibt es immer wieder Neugründungen von Wohnungsgenossenschaften. Grund dafür ist nun nicht mehr die Bewältigung einer Wohnungsnot, sondern meist der Wunsch der Menschen nach alternativen Wohn- und Lebensformen. Bis heute lässt sich bei den meisten Wohnungsgenossenschaften am Namen erkennen, wofür sie gegründet wurden. Einige tragen den Berufszweig in sich, von bzw. für den sie ins Leben gerufen wurden, wie z. B. die Allgemeine Deutsche Schiffszimmerer-Genossenschaft (1875 gegründet). Andere, wie beispielsweise die Gartenstadt Karlsruhe eG (1907 gegründet), lassen die Wohnform erkennen. Allen ist gemein, dass sie für sicheres, bezahlbares und gutes Wohnen stehen – auch in höchst schwierigen Zeiten wie der Finanzmarktkrise und der Corona-Pandemie. ●



Mieten in Zeiten der Corona-Pandemie

Seit dem Frühjahr 2020 hat Corona uns alle fest im Griff. Die Bundesregierung geht davon aus, dass auch 2021 weitgehend unter dem Einfluss der Pandemie stehen wird. Was bedeutet das für Mieter?

Es war eine mieterfreundliche Maßnahme, die sich die Bundesregierung überlegt hatte, um die teilweise finanziell extrem schmerzhaften Einschnitte etwas abzufedern, die durch die Pandemie entstehen. Denn wer monatelang in Kurzarbeit ist und nur 60 bis 67 Prozent seines Nettogehalts erhält, kann schnell in Schwierigkeiten geraten, seine Miete regelmäßig zu zahlen.

Zahlungsrückstände gestattet

Und so wurde festgelegt, dass Zahlungsrückstände aus dem Zeitraum vom 1. April bis 30. Juni 2020 den Vermieter nicht zur Kündigung des Mietverhältnisses berechtigen. Allerdings gilt dies nur für die Fälle, in denen die Rückstände auf die Auswirkungen der Corona-Pandemie zurückzuführen sind (also z. B. Kurzarbeitergeld oder Erwerbslosigkeit).

Rückzahlung bis Sommer 2022

Und natürlich befreit diese Regelung nicht von der Pflicht der grundsätzlichen Mietzahlung. Irgendwann müssen die ausstehenden Mieten bezahlt werden. Konkret: Die Zahlungsrückstände aus dem Zeitraum vom 1. April bis 30. Juni 2020 müssen bis zum 30. Juni 2022 beglichen sein. Ist das nicht der Fall, kann der Vermieter vom Kündigungsrecht Gebrauch machen: Es droht der Verlust der Wohnung.

Individuelle Lösungen

Die Bundesregierung begründet die Nichtverlängerung der Möglichkeit, Zahlungsrückstände zu bilden, damit, dass sich aus ihrer Sicht viele Vermieter mit ihren Mietern bereits auf privater Basis verständigt und individuelle Lösungen gefunden haben. Für Mieter von Wohnungsgenossenschaften gelten die oben genannten Vorgaben der Politik natürlich auch. Aber insbesondere Wohnungsgenossenschaften bemühen sich, auch in schwierigen Zeiten für sicheres Wohnen zu sorgen. Daher gilt auch für die Zukunft und unabhängig davon, wie lange Corona uns noch begleitet: bei Mietzahlungsschwierigkeiten immer aktiv und rechtzeitig das Gespräch mit der zuständigen Kontaktstelle suchen. Denn es gilt der Grundsatz: Zurückgelassen wird keiner, geholfen wird immer. ●



Zahlen, Daten, Fakten



29,8 Mio.

WEIHNACHTSBÄUME WURDEN IM JAHR 2019 VERKAUFT

WEIHNACHTSKONSUM IN DEUTSCHLAND

14,4%

2019

ONLINE-ANTEIL AM GESAMTUMSATZ IM WEIHNACHTSGESCHÄFT

2019 in Deutschland

3,2%

2007



GESCHENKE

217 €



ESSEN

116 €



REISEN

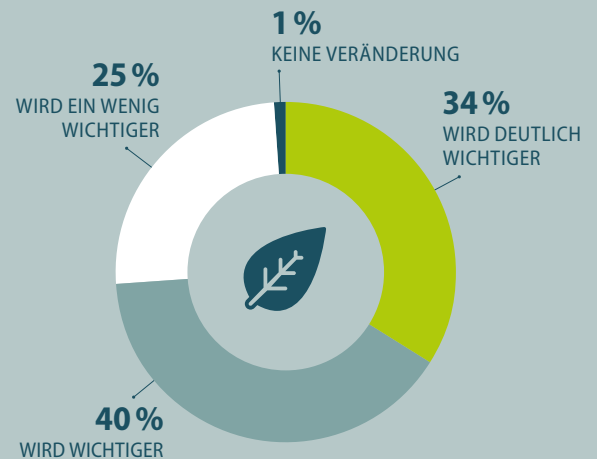
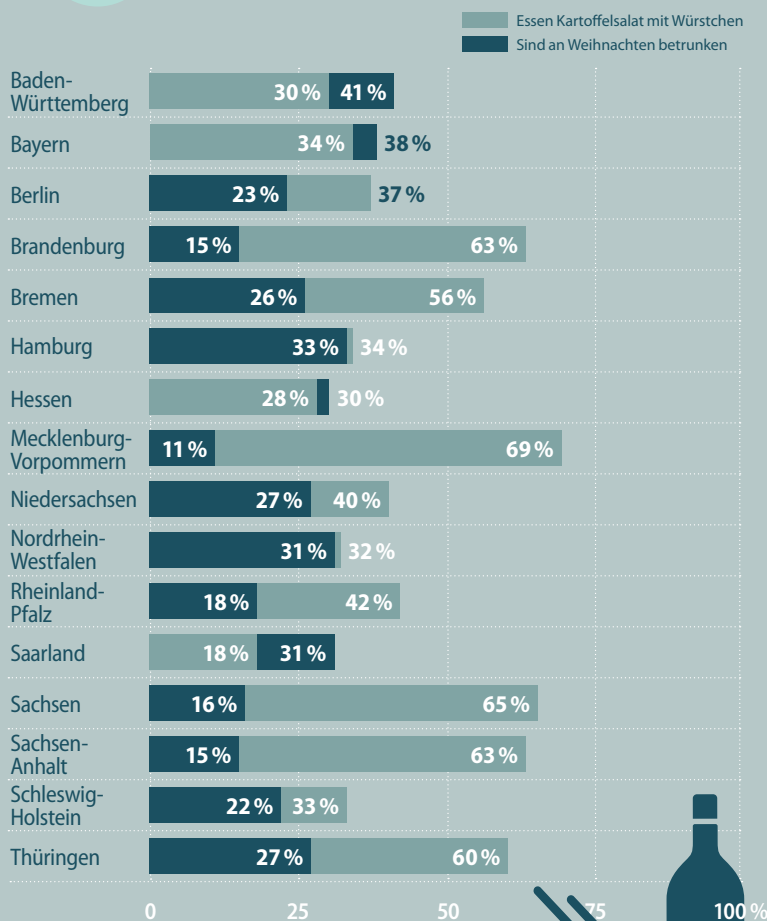
103 €



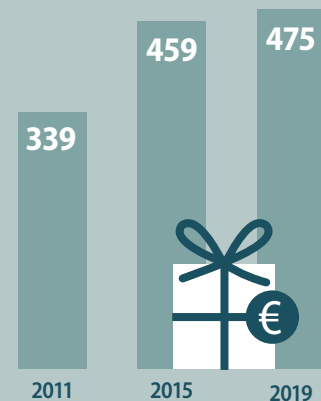
AUSGEHEN

51 €

GEPLANTE WEIHNACHTSAUSGABEN JE HAUSHALT



ENTWICKLUNG VON NACHHALTIGEM KAUFVERHALTEN



PRO-KOPF-AUSGABEN FÜR WEIHNACHTSGESCHENKE

DER NORDEN UND OSTEN ISST KARTOFFELSATAT, DER WESTEN TRINKT SICH IN FESTTAGSSTIMMUNG

Repräsentative Umfrage von 1.000 Verbrauchern in Deutschland

KINDER



Hättest du es gewusst?

Wo fällt der meiste Schnee?

Nun, bei uns jedenfalls nicht, so viel steht mal fest – einen weißen Winter kennen wir eigentlich nur noch aus Erzählungen, es sei denn, man wohnt in den Alpen. An der Grenze zwischen Kanada und dem US-Bundesstaat Alaska aber gibt es Schnee ohne Ende – hier, am Mount Fairweather (4.671 Meter hoch), fallen im Jahr rund 180 Meter Schnee, so viel wie sonst nirgends auf der Welt. Zum Vergleich: In den Hohen Tauern (schnee-reichster Ort Österreichs) fallen jährlich rund 23 Meter, auf der Zugspitze, dem höchsten Berg Deutschlands, waren es im Winter 2018/19 exakt 14,81 Meter. ❄️



Lieblingfilm

Die Croods – Alles auf Anfang

Sieben Jahre hat Dreamworks gebraucht, um die Fortsetzung der Abenteuer der durchgeknallten Steinzeitfamilie Croods auf die Leinwand zu bringen – aber das Warten hat sich gelohnt: In „Die Croods – Alles auf Anfang“ treffen die Höhlenmenschen auf der Suche nach einem sicheren Platz zum Leben auf die hippe Familie Bessermann, die in einem gepflegten Idyll leben. Mit ihrem schicken Baumhaus, ihren großartigen Erfindungen und ihren bewässerten Feldern mit reicher Ernte sind sie den Croods auf der Leiter der Evolution ein paar Schritte voraus. Und als die Bessermanns die Croods als welterste Hausgäste bei sich aufnehmen, dauert es nicht lange, bis die Spannungen zwischen der Höhlenfamilie und der modernen Familie eskalieren ... 🌱

Die Croods – Alles auf Anfang (USA 2020, Dreamworks / Universal Pictures Germany); mit den deutschen Stimmen von Chris Tall, Janin Ullmann, Uwe Ochsenknecht u. a. Ab 17. Dezember im Kino



Lieblingshörbuch

Cryptos



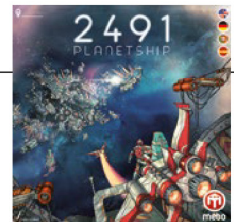
In ihrem Climate-Fiction-Roman erzählt Ursula Poznanski eine spannende Story aus einer kaputten Welt, in der das Klima schon längst gekippt ist und die Menschen sich aus einer unwirtlichen Umwelt in virtuelle Leben flüchten. Im Mittelpunkt steht Jana, die diese Welten selbst kreiert, aber wegen eines unvorhergesehenen Vorfalls in ihren eigenen virtuellen Schöpfungen abtauchen muss, um einen schweren Verdacht von sich abzuwenden. Gelesen wird die brandaktuelle Story von der zweimaligen Preisträgerin des Deutschen Hörbuchpreises, Laura Marie. 🌍

Ursula Poznanski: Cryptos (Länge: 12 h 53 min, gelesen von Laura Marie); Der Hörverlag; Preis: 20 Euro



Lieblingsspiel

2491 Planetship



Die natürlichen Ressourcen der Erde sind erschöpft. Um das Überleben der Menschheit zu sichern, wurden die „Weltschiffe“ gebaut, die vor allem die Ressource DNA benötigen. Du versuchst, mit deinem Schiff so viel DNA wie möglich zu sichern – aber deine Gegenspieler haben das gleiche Ziel ... Spannendes Strategiespiel für Weltraumfans. 🚀

2491 Planetship (Mebo); ab 12 Jahre, für 2–5 Spieler; ca. 50 Euro (im Fachhandel)



Robert Harris: Vergeltung
(Random House, 368 Seiten);
22 Euro (Taschenbuch);
ab 2. November im Handel



Kulturtipps



Buch Robert Harris: Vergeltung

November 1944: Das Deutsche Reich steht vor der Niederlage. In einer Großoffensive setzt es seine modernste Waffe ein – die V2. Tausende dieser ballistischen Raketen mit schwerem Sprengkopf werden auf England abgeschossen. Radar und Aufklärer können sie nicht orten – wie aus dem Nichts stürzen sie mit Überschallgeschwindigkeit auf London herab. Der Ingenieur Rudi Graf hatte einst davon geträumt, einmal eine Rakete zum Mond zu schicken. Jetzt findet er sich im besetzten Holland wieder, wo er die technische Aufsicht über die Abschüsse hat. Vom Krieg ist er längst desillusioniert. Inzwischen ermittelt gar ein NS-Führungsoffizier wegen Sabotageverdacht gegen ihn. Robert Harris, wie man ihn liebt: packend und spannend! ●



Kino Yellowstone

Über der Yellowstone Dutton Ranch ziehen dunkle Wolken auf, als Kayce Dutton (Luke Grimes) nach Hause zurückkehrt. Das Verhältnis des jüngsten Sohns zu seinem Vater John (Kevin Costner) ist nach wie vor problematisch. Und die Tatsache, dass Kayce mittlerweile mit einer Indianerin verheiratet ist, entspannt die Situation nicht gerade – denn mit dem Broken-Rock-Stamm taucht ein neuer Gegner für John Dutton auf: Die Indianer beanspruchen Teile des Familienbesitzes für sich und es beginnt ein Viehkrieg mit tödlichen Folgen. „Yellowstone“ ist ein bildgewaltiger, moderner Western, der in der Jetztzeit spielt: Umweltverschmutzung und nicht Pferdediebstahl sind die Themen.



Dazu Intrigen, Liebe, Hass – und ein kongenialer Kevin Costner in der Hauptrolle. ●

Yellowstone (USA 2020);
ab dem 24.11. immer Dienstags
um 21:10 Uhr auf SONY AXN



Musik Annie Lennox: A Christmas Cornucopia



Weihnachtszeit = Weihnachtsplattenzeit – kaum ein Künstler, der sich noch nicht an einer Zusammenstellung der größten Weihnachtsklassiker versucht hat. Hier liegen die Dinge anders: Annie Lennox (Ex-Eurythmics) hat „A Christmas Cornucopia“ (deutsch:

Füllhorn) vor exakt zehn Jahren schon einmal veröffentlicht und feiert mit der jetzigen Wiederauflage sozusagen einen runden Geburtstag. Und heute wie damals ist die X-mas-Compilation eine besondere: Natürlich finden sich auf dem Album echte Klassiker („Silent Night“ beispielsweise), aber Lennox schafft es grandios, diese neu und so ganz anders zu interpretieren. Und über ihre stimmlichen Fähigkeiten muss kein Wort verloren werden: Annie Lennox ist nach wie vor ein singende Offenbarung. ●

Annie Lennox: A Christmas Cornucopia; Island Records/Universal Music; Preis: ca. 18 Euro; ab 20. November im Handel



Podcast Bosbach & Rach: Die Wochentester

Gemeinhin haben ein Politiker und ein Sternekoch wenig gemeinsam, und was Wolfgang Bosbach und Christian Rach nun bewogen hat, als Duo in einem Podcast die Woche zu „testen“, bleibt unklar – spielt aber für dieses Format auch nicht wirklich eine Rolle. Wöchentlich begrüßen der „Klartext-Politiker“ und „Deutschlands härtester Restauranttester“ die erfolgreichsten Prominenten oder Experten Deutschlands, um mit ihnen

die Woche aufzuarbeiten. Das ist unterhaltsam, informativ und sehr kurzweilig. Unser Urteil: Dieser Podcast verdient es unbedingt, einmal getestet zu werden. ●

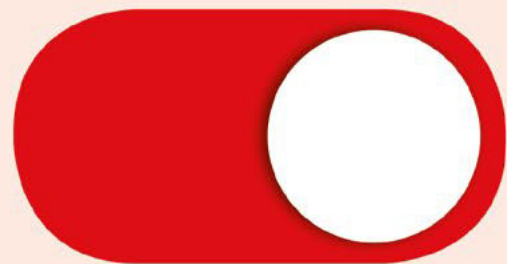
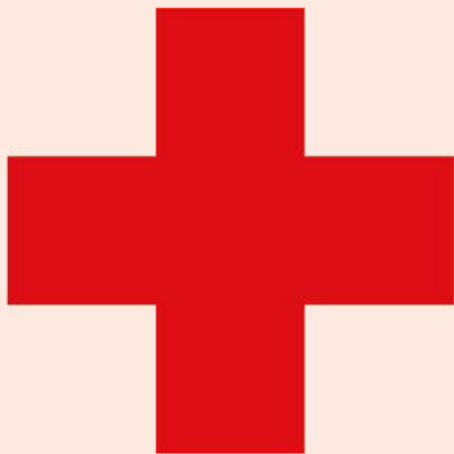
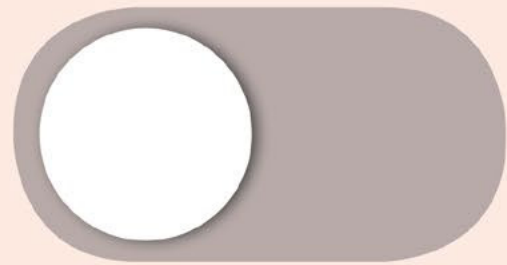
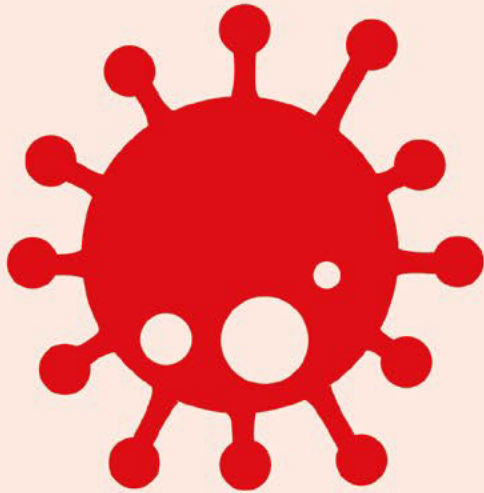
Bosbach & Rach: Die Wochentester; mit Wolfgang Bosbach und Christian Rach; jeden Freitag neu (Produktion: Kölner Stadtanzeiger und MAASS-GENAU); zu hören u. a. bei Spotify; www.diewochentester.de

Impressum

für uns Für Mieter und Genossenschaftsmitglieder | **Herausgeber und Verlag** Haufe-Lexware GmbH & Co. KG, Standort Hamburg, Tangstedter Landstraße 83, 22415 Hamburg, Telefon: 040 520103-22, Fax: 040 520103-12, E-Mail: anna.schneider@haufe-newtimes.de © Alle Rechte beim Herausgeber. Nachdruck nur mit Genehmigung des Verlages.
Redaktion Anna Schneider (V.i.S.d.P.), Michael Graul (redaktionelle Leitung), Lena Fritschle | **Für Beiträge, Fotos und Anzeigen der Unternehmensseiten** sind die jeweiligen Wohnungsunternehmen verantwortlich | **Layout** Haufe Newtimes, Hamburg | **Herstellung und Druck** Druckzentrum Neumünster GmbH, Rungestraße 4, 24537 Neumünster



Deutsches
Rotes
Kreuz



#füreinander

Spende Fürsorge mit deinem

Beitrag zum Corona - Nothilfefonds.

www.drk.de